

«Kleine Weitsichten» und grosse Namen

SURSEE GROSSANDRANG AN DER 5. BILDVERNISSAGE UND -VERSTEIGERUNG DES AWB SURSEE DER STIFTUNG BRÄNDI

Am vergangenen Freitag fand im Rathaus Sursee zum fünften Mal die Bildvernissage und -versteigerung des AWB Sursee statt. Während der Ausstellung wurden Bilder von bekannten Kunstschaffenden und Menschen mit geistiger Beeinträchtigung verkauft. Der Erlös ging komplett an die Stiftung Brändi.

Rochus Lussi, Odile Petitpierre, Alois Grüter – grosse Namen der (hauptsächlich) regionalen Kunstszene mischten sich in der Ausstellung «Kleine Weitsichten» mit denen von Kunstschaffenden des AWB Sursee und befreundeten Institutionen. Bereits beim Apéro, serviert vom Restaurant Cayenne, wurde es eng im Rathaus. Wer den Anlass kannte, wusste bereits, was ihm blühte: Ein Kampf durch die Menge, unterwegs mit dem Nachbarn anstossen, dem Kuratoren Roland Heini gratulieren und am Ende des Raums einen vorgedruckten Bogen mit Adressetiketten abholen. Diesen benötigte später, wer auf eines der 598 Kunstwerke in Postkartenformat bieten wollte.

«Kunst ist Geschmacksache»

Nach der Begrüssung durch Markus Treppe, Leiter des AWB Sursee, startete die Ausstellung in der Tuchlaube. Unter den insgesamt 130 Kunstschaffenden befanden sich 40 Künstlerinnen und Künstler des Brändi. Ohne die Angabe «AWB Sursee» hätte sich kaum erkennen lassen, welche Bilder von Letzteren stammten. «Dieser Anlass ist eine perfekte Vermischung der Grenzen», erklärte Thomas Menz, Leiter für Arbeit und berufliche Integra-



Bieten konnte man durch das Anbringen einer Etikette mit dem Preis beim gewünschten Bild.

FOTO STEFANIE BUCHER

tion der Stiftung Brändi. «Kunst ist eh Geschmacksache», erklärte eine Besucherin. «Es gefällt einem oder nicht,

da ist man unterschiedlicher Meinung.» Unterschiedlich war auch der Auftritt der Kunstschaffenden: Wäh-

rend sich die einen stolz neben ihren Werken präsentierten, beobachteten andere das Geschehen aus sicherer

Entfernung. Keiner jedoch konnte sich ein zufriedenes Lächeln verkneifen, wenn eine Etikette unter ein eigenes Werk geklebt wurde.

Tipps und Tricks fürs Ersteigern

«So günstig können Sie nie wieder Kunst kaufen», erklärte ein Besucher, während er eine Etikette mit dem Betrag «60 Franken» versah. Mit mindestens zehn Franken musste man den angezeigten Kaufpreis überbieten. «Irgendwann müssen Sie zu bieten anfangen», fügte er mit einem Zwinkern hinzu, «sonst vergessen Sie es ob der spannenden Gespräche.» Einige Gäste hatten regelrechte Strategien ausgearbeitet: «Ich schreibe mir alle Nummern der Bilder auf, auf die ich geboten habe», meinte eine Besucherin, «so finde ich sie besser wieder und kann kurz vor Ende der Versteigerung nochmals bieten.»

Perfektes Beispiel von Inklusion

Tatsächlich wurde die Stimmung hektischer, als das Ende der Versteigerung näher rückte: Letzte Etiketten wurden geklebt, Diskussionen ausgetragen und Bilder verteidigt. Um Punkt 20.45 Uhr gingen für einen kurzen Moment die Lichter aus und der Spuk war vorbei. Wer bis zu diesem Zeitpunkt noch kein Bild ergattert hatte, bekam am Wochenende nochmals die Chance, eines der noch nicht verkauften Bilder zum Startpreis von 40 Franken zu erwerben. Bei dieser Veranstaltung geht es aber nicht nur um den Bilderverkauf, sondern um die Freude an Kunst und um ein erfolgreiches Miteinander von Menschen mit und ohne Beeinträchtigung. Ein perfektes Beispiel von Inklusion. **STEFANIE BUCHER**

«Oh nein Papa!»

SURSEE «S'RINDLIBACHERS» IM STADTTHEATER



Laura und René Rindlisbacher liefern sich auf der Surseer Stadttheaterbühne witzige Konfrontationen. FOTO ZVC

Mit dem Programm «Oh nein Papa!» tritt René Rindlisbacher mit seiner Tochter Laura am 20. November im Stadttheater Sursee vor das Publikum. Eine witzige Konfrontation zwischen Geschlechtern und Generationen ist angesagt.

Seit bald 35 Jahren prägt er die Schweizer Comedy- und Unterhaltungsszene massgeblich mit. Ob mit den «Schmirinski's» oder mit «Edelmais», René Rindlisbacher traf mit seinem für ihn typischen Humor stets den Nerv der Zuschauer. Nun nimmt er ein weiteres Projekt in Angriff. Natürlich wieder auf der Bühne, natürlich wieder Comedy und natürlich wieder zu zweit.

Papas Schwächen

Wieso in die Ferne schweifen, denn die Gute wohnt so nah. Seine Tochter Laura wird als neue Bühnenpartnerin aufdecken, wo Papis Schwächen lie-

gen. Dieser hingegen versucht, ihr Unterfangen auf seine Art und Weise im Keime zu ersticken und beweist den Zuschauern, dass Töchter durchaus nicht nur Papis Lieblinge sein können.

Altbekannte Figuren fehlen nicht

«Oh nein Papa ...» ist eine witzige Konfrontation zwischen Geschlechtern und Generationen, die keine Fragen offen lässt. Bei René Rindlisbachers bekannt bisseriger Art sind Spannungen vorprogrammiert. Natürlich dürfen auch altbekannte und beliebte Bühnenfiguren wie Alfonso oder Bruno Waldvogel nicht fehlen. Sie sorgen dafür, dass es auch neben den humorvollen, familiären Differenzen sehr viel zu lachen gibt.

Vater und Tochter auf einer Comedybühne – eine Konstellation, wie es sie so noch nie gegeben hat. Der Vorverkauf für die Vorstellung am Mittwoch, 20. November, 20 Uhr, im Stadttheater Sursee läuft über www.ticketcorner.ch. **RED**

Diven, Schnecken und Heimat

SURSEE DAS KLEINTHEATER SOMEHUUS BEENDET SEIN JUBILÄUMSJAHR

Nach der überaus erfolgreichen Eigenproduktion «Späck vo vorgescher» (alle Vorstellungen waren innert kürzester Zeit restlos ausverkauft) schliesst das Somehuus Sursee mit einer leicht verkürzten Herbstsaison sein 40-Jahr-Jubiläum.

Nina Dimitiri und Silvana Gargiulo eröffnen die Saison am Samstag, 26. Oktober, fulminant mit «Concerto Rumoristico». Wie der Name es verrät, rumort es gewaltig in diesem Stück. Die sensible Pianistin (Silvana Gargiulo) kann es der Sängerin und Diva (Nina Dimitiri) nicht recht machen. Sie begleitet die lateinamerikanischen Lieder nicht wunschgemäss. Das Ganze steuert auf ein Debakel zu, dann ergibt sich doch noch ein Miteinander. Die beiden wunderbaren Protagonistinnen bieten mit diesem Stück eine herrliche Kombination aus erstklassigem Konzert und umwerfender Komik.

Knuth und Tucek geben sich bissig

Zwei ebenso wunderbare Protagonistinnen, aber in einer ganz anderen Sparte, sind Knuth und Tucek. «Heimat – ein Ammenmärchen» heisst ihr neues Stück, das sie am Samstag, 9. November, zeigen. Geistreich und wortgewandt bearbeiten die beiden mit virtuosen Engelsstimmen, bissigen Teufelszungen und rockigem Akkordeon in rasantem Tempo Themen der (Schweizer) Heimat. Sie geben sich, wie man sie kennt: bissig und gesellschaftskritisch, aber gleichzeitig auch immer lustvoll – und ab und an bleibt einem dabei das Lachen im Hals stecken. Die beiden sind unter anderem Gewinnerinnen des Schweizer Kleinkunstpreises 2019. Eine frühe Buchung ist ratsam, wenn man sich diese beiden Ausnahme-Künstlerinnen nicht entgehen lassen will.

Am 16. November ist nochmals geballte Frauenpower angesagt: «touChant a



Duo Knuth und Tucek, Nicole Knuth und Olga Tucek, weckt am 9. November im Somehuus Heimatgefühle. FOTO SABINE ROCK

cappella» sind acht junge Frauen aus verschiedenen Regionen der Schweiz. Mit ihren Melodien von Schweizer Volksmusik über geistliche Werke bis zu Stücken aus der Filmmusik berühren sie ihr Publikum. Ihr Credo: «Wir lieben, was wir singen. Wir singen, was uns Spass macht.» Nichts stoppt die acht Frauen auf ihrer Suche nach den besten Arrangements, und ihre Lust am Ausprobieren von Neuem ist durchwegs spür- und hörbar.

Oskar und Frau Gschwind

Der Mittwoch, 27. November, ist den Kleinen ab 5 Jahren gewidmet. Das Figurentheater Lupine ist zu Gast mit der vielseitig talentierten Berner Künstlerin Kathrin Leuenberger. Sie erzählt in «1+1 = Kopfsalat» eine Geschichte über das Finden des eigenen Lebensrhythmus. In ihrem Salat entdeckt Frau Gschwind eines Abends Oskar. Die beiden beginnen sich zu mögen. Doch dann will Frau Gschwind zum grossen Putzwettrennen nach Pa-

ris aufbrechen, auf den Eiffelturm – ohne Oskar. Ein bezaubernd inszeniertes, verspieltes Kunst-Stück mit einfallreichen Details.

Die Saison schliesst am Samstag, 30. November, mit «Franky Silence & Ghost Orchestra.» Musikalisch verschlägt es die siebenköpfige Truppe in die Südstaaten der USA, auch Tom Waits und Jahrmarktstanzmusik winken um die Ecke. Gekonnt komponiert, stimmig arrangiert, mit verspielten Harmonien und kammermusikalischen Feinheiten rumpelt die Band, bestehend aus Nik Mäder, David Bokel, Simon Rupp, Christian Bucher und Vincent Glanzmann, durch den abgedunkelten Klangkosmos, der sich auch in einem heruntergekommenen Theater im amerikanischen Bibelgürtel entfalten könnte. Ihre Liebe gehört den dunklen Seiten des traditionellen amerikanischen Songschaffens, und so singen sie wehmütige Songs über verlorene Träume, vergebene Chancen und vertanes Glück. **GABI BUCHER**